

Newsticker GBG Juli 2017

Abitur 2017 – So where is the beef?

Feuerzangenbowlenanachronismus, papierene Qualifikationsbescheinigung oder komplexer Maturitätsnachweis? Versuch einer begründeten Sortierung am Beispiel des Abiturjahrgangs 2017.

Sollte sich bei bildungspolitisch interessierten Beobachtern ebenso wie bei einschlägig Betroffenen (sei es in ihrer Funktion als SchülerIn, Erziehungsberechtigte oder LehrerIn) anlässlich der Betrachtung aktueller schulischer Realität mittlerweile der sicherlich nicht ganz unbegründete Eindruck verstetigt haben, der innerschulische wie öffentliche Diskurs würde größtenteils durch allzu praktische, ja nachgerade prosaische Themen dominiert (wie beispielsweise einerseits massive, gar unüberwindliche Sanierungsstaus, alarmierende Lehrkräftemangelszenarien, weitgehendes, notorisches Reformchaos und andererseits vielfältige, häufig sogar kreativ-flexible, dabei aber immer auch ein wenig panisch-verzweifelte Bemühungen der zuständigen Verwaltung, dieser Gemengelage Herr zu werden), so ist es höchste Zeit für eine vertrauensfördernde, positive Nachricht: Schule kann und ist tatsächlich mehr, mehr jedenfalls als ein mitleiderregendes, mit Notlösungen zu stützendes, dem Komplettzusammenbruch nahes Gebilde!

Wenden wir uns daher zur Abwechslung einmal einer gemeinhin weitgehend unbestrittenen Erfolgsgeschichte zu, die eben auch einen essentiellen Teil von Schule ausmacht, sprechen wir aus gegebenem Anlass vom Wert von Prüfungen und hier speziell vom Abitur und seinen breit gefächerten Implikationen für das Schulleben insgesamt, für die Prüflinge sowie die sich ihnen bei Prüfungserfolg eröffnenden Gestaltungsmöglichkeiten für eine hoffnungsvolle Zukunft. Spätestens mit Eintritt in die diesjährige Prüfungssaison, beginnend mit den von den meisten AbiturientInnen favorisierten Präsentationsprüfungen zur 5. Prüfungskomponente im März, kreisten wir zwar nicht ausschließlich aber doch signifikant um die Vorbereitung, Betreuung, Abnahme, Absolvierung dezentraler wie zentraler Prüfungen. Die Anforderungen an Prüflinge wie PrüferInnen waren wie immer hochkomplex: Ging es bei ersteren um punktgenaues Abrufen von Kenntnissen, Analyse- und Beurteilungsfähig- und fertigkeiten nebst möglichst versierter medialer Aufbereitung und Verarbeitung ihres im Verlaufe der Lernzeit in der gymnasialen Oberstufe akkumulierten Wissens, so waren letztere angestrengt damit befasst, die ihnen präsentierten Ergebnissen zu korrigieren, einzuordnen, kriterienorientiert zu bewerten.

Die Abiturzeit ist eine lange, sich über Wochen hinstreckende, aufwendige und für alle Beteiligten im Allgemeinen doch recht anstrengende Prozedur, eine Herausforderung der besonderen Art. Von der Art Feuerzangenbowlenromantik, wie sie in dem 1944 von und mit Heinz Rühmann in der Pennälerkomödie „Die Feuerzangenbowle“ rund um das Thema Schulabschluss inszeniert und gefeiert wurde, sind wir in diesen Zusammenhängen weit entfernt. Es geht vielmehr um Leistung, Leistungsbereitschaft und Leistungsvermögen, messbaren Einheiten und damit einigermaßen objektivierbaren Faktoren.

Innerhalb dieser überschaubaren Grenzen gedeihen Wettbewerb, Fokussierung, Systematisierung, Strukturiertheit, nicht zu vergessen Differenziertheit und analytisches Urteilsvermögen samt eloquentem Darstellungsvermögen in zumeist ziemlich beachtlichem Umfang: Wenn wir Glück haben und alles gut geht. Manchmal, wenn Dinge weniger gut laufen, wenn Lampenfieber und der eine oder andere innere Schweinehund den Drang in Richtung Exzellenz dann doch trotz aller guten Vorsätze und elterlicher Unterstützung nachhaltig behindern, beklagen wir Leistungsdefizite, die eigentlich unverständlich, zumindest ob einer langen Vorbereitungszeit im Grunde schwer nachvollziehbar und im Normalfall vermeidbar gewesen wären. Aber so ist das Leben. Das Abitur, als finales Ergebnis eines zweijährigen Oberstufenaufenthaltes inklusive einer endlosen Aneinanderreihung von Klausuren, mündlichen Vorträgen, mehr oder weniger engagierten Unterrichtsbeiträgen und so manchem mehr, erinnert dann an eine Art Endabrechnung, ein Papier

gewordenes Testat, welches Qualifikation verheißt und zugleich als Berechtigung dient, voranzuschreiten zu dürfen in der persönlichen Bildung und Ausbildung. Es legt Zeugnis ab vom jeweils erreichten Grad der intellektuellen Vervollkommnung, es eröffnet durch die Berechtigung, bestimmte weiterführende Bildungsstufen zu erklimmen, ganz konkrete Lebenschancen. Es hat somit ganz praktischen Nährwert, nicht nur, im Sinne der Entgegennahme eines Schlüssels zum Hochschulzugang sondern auch als Weg in eine duale Ausbildung oder eine Lehre.

Allerdings bleibt das Grundsatzproblem des individuellen Umgangs mit dem schlichten Stück Papier, welches so heiß begehrt ist und häufig genug so schwer erkämpft werden muss, auch und in besonderem Maße von Gymnasiasten, zumal denjenigen, die durch ihre Schulwahl (das gymnasiale Berliner Anforderungsniveau ist, Insider wissen um diese keineswegs neue Tatsache, so bunt wie es die vielen schönen Farben des rahmenplaneigenen Bandes der Niveaustufen nur hergeben) entweder sich selbst eine gehörige Herausforderung gestellt oder diese von ihren Erziehungsberechtigten auferlegt bekommen haben. Es gilt, das Papier, welches Frau/ Mann bei der Zeugnisübergabe feierlich überreicht bekommt, mit Leben zu füllen, zielführend für ein Projekt zu nutzen, das kompatibel ist mit dem ureigenen Lebensentwurf und für diesen benötigt der/ die AbiturientIn vor allem eines: Eine gewisse Reife, Selbsterkenntnis, kritische Distanz, die es ihm/ ihr ermöglicht, gültige und freie Entscheidungen zu treffen, um so die eigene Entwicklung positiv zu beeinflussen. Vom immer nötigen Quäntchen Glück für das Gelingen aller schönen Projekte einmal abgesehen.

Womit wir direkt bei dem Begriff der Matura gelandet wären, der Reifeprüfung, die dem Begriff des Abiturs eben auch zumindest nicht allzu fern ist. Wenn ich auf die AbiturientInnen des Jahrgangs 2017 schaue - und nicht zuletzt in meiner Funktion als Leistungskurslehrerin und Tutorin einer stattlichen Anzahl von ihnen maße ich mir an, dies beurteilen zu können - dann blicke ich auf wache, neugierige, verantwortungsvolle und somit erwachsene, optimistische AbsolventInnen des GBG, die zum Teil ungezwungen-cool, manchmal jedoch auch noch etwas zaghaft in eine grundsätzlich hoffnungsvolle, spannende Zukunft blicken, die vor ihnen liegt und darauf wartet, gestaltet zu werden. Diese AbiturientInnen können in der Tat selbstbewusst sein, sind sie doch zu offenen, sympathischen, reflektierten Persönlichkeiten gereift, denen vielleicht noch hier und da der letzte brillante Schliff fehlt; allen jedoch kann eine Persönlichkeitsentwicklung attestiert werden, die offensichtlich ist und ihresgleichen sucht. Das bereits anlässlich der Entlassungsfeier wiederholt thematisierte, als Ideal angestrebte Gefüge von kenntnisreichen, gebildeten Menschen, die sich selbst, ihre Stärken wie ihre Schwächen kennen und mit ihnen angemessen verantwortungsvoll zum eigenen Wohl wie demjenigen der Gemeinschaft umgehen können, es ist deutlich erkennbar und erfüllt uns alle, AbiturientInnen wie LehrerInnen und Angehörige, mit Genugtuung, ein wenig Stolz, großer Dankbarkeit und Zufriedenheit:

Wir feiern einen Abiturjahrgang, der das Ziel, das er sich selbst gesetzt hat, erreicht hat und der nun allen Grund hat, sich zu freuen, zunächst ein wenig zu chillen, (auch das muss ab und an sein und ist gut so), um dann beherzt das eigene Schicksal in die Hand zu nehmen und nach eigenen Vorstellungen zu formen. Die Welt steht diesen AbsolventInnen offen; es liegt an ihnen, die neuen Herausforderungen anzunehmen, mit der beruhigenden Gewissheit, sich auf all die wissenschaftspropädeutischen Tools und sozialen Tugenden stützen zu können, die wir gemeinsam in unterrichtlichen und ausserunterrichtlichen Zusammenhängen kennen- und schätzen gelernt haben.

Wir alle, die Schulgemeinschaft des GBG, wünschen ihnen Glück und das Allerbeste für ein gutes Gelingen! *Congratulation Class of 2017!*

Herzlichst, und im Namen der Erweiterten Schulleitung und des Kollegiums des GBG

Susanne Burkhardt